

"DIE 3 PARZEN":



Die Parzen (lateinisch parcae) sind
in der römischen
Mythologie die drei
Schicksalsgöttinnen.

Sie können gemeinsam oder auch
einzeln agieren.

Die erste Parze spinnt den
Schicksalsfaden des Menschen,
die zweite misst diesen Faden und
die dritte schneidet ihn ab.

Die Parzen heißen Nona, Decima
oder Decuma und Morta.

Schicksalsgöttinnen gibt es auch in
der germanischen (Nornen),
der griechischen (Moiren) und der
slawischen Mythologie (Zorya).

Herkunft:

Parzen, lateinisch: Parcae
Gebärende, griechisch:

Moirai Zuteilerinnen genannt, auch
Fatae (Schicksalsgöttinnen),
den nordgermanischen Nornen
entsprechend.

Sie werden bei Hesiod in der
Theogonie entweder als Töchter
der Nacht

(griech. Nyx) oder wie ihre
Schwestern, die Horen,

als Töchter von Zeus und Themis
bezeichnet;

auch hier steht die abstrahierende

Symbolik
vor der religiösen Dimension im
Vordergrund.

In der Ilias des Homer sind die
Götter der Moira unterworfen.

Es ist noch eine unpersönliche
Schicksalsmacht, die im Singular
erscheint.

Nur an wenigen Stellen bezeichnet
Homer sie im Plural (Moirai).

Das Spinnmotiv kommt nur am
Rande vor,

wenn Homer sie als kataklothes
(Zuspinnerinnen) bezeichnet.

Eine Genealogie der Moirai findet
sich erst bei Hesiod.

Darstellung und Funktion:

In der bildenden Kunst werden sie

als Spinnerinnen
(vgl. Spindel) des Lebensfadens
dargestellt.

Die erste, Klotho, spinnt den
Lebensfaden,
die zweite, Lachesis, verwebt ihn,
während die dritte, Atropos, die
Unabwendbare,
ihn durchschneidet und damit das
Lebensende des Menschen
bestimmt.

Gelegentlich werden sie auch mit
Spindel, Schriftrolle und Waage
dargestellt.

Die römischen Parzen waren
ursprünglich Geburtsgöttinnen mit
den Namen

Decuma, Nona (nach dem neunten
Monat nach der Empfängnis) und
Morta,

doch unter griechischem Einfluss

wurde die Dreizahl mit den
entsprechenden Funktionen bei der
Schicksalszumessung
auch im römischen Bereich
hergestellt.

In der römischen Mythologie findet
sich die "fata scribunda".

Das Schicksal also, das in Gestalt
der Parzen schreibend gedacht
wird.

Dieses Schreiben kann so weit
gehen, dass die Parzen gleichsam
zu Sekretärinnen Jupiters werden.

Sie hüten auch ein Archiv, in dem
Jupiters Wille auf Erztafel
festgehalten wird.

Waren die griechischen Götter dem
Schicksal unterworfen,
so unterstehen sie in der römischen
Mythologie dem Willen Jupiters.

Parzen und bildende Kunst:

Für die bildende Kunst sind die zusammenfassenden Umdichtungen der Trionfi des Francesco Petrarca durch den französischen Dichter Jean Robertet von Bedeutung.

Robertet führt in den Triumph des Todes die Parzen ein,

die Petrarca nicht erwähnt.

Über diesen Umweg finden die Parzen dann Eingang

in die Ikonographie der Trionfi.

Zahlreiche Bildteppich-Serien zeigen die Schicksalsgöttinnen als Personifikationen des Todes.

Parzen und Dichtung:

Das Parzenmotiv ist seit der antiken Dichtung lebendig

geblieben.

In fast allen früh-, hoch- und spätmittelalterlichen Mythographien werden sie erwähnt (Fulgentius, Isidor von Sevilla, Hrabanus Maurus, Mythographus Vaticanus Primus, Mythographus Vaticanus Secundus, Mythographus Vaticanus Tertius).

Aber auch in moralisch-erziehenden Werken wie den Epistres L'Othéa

der Christine de Pizan werden ihnen Kapitel gewidmet.

Hier werden sie zu Synonymen des Todes.

In der Dichtung der Klassik und Frühromantik findet das Motiv in der deutschen Dichtung wieder

verstärkt Beachtung
(Friedrich Schiller: An die Parzen,
Johann Wolfgang Goethe: Faust II,
Friedrich Hölderlin: An die Parzen.

In der Literatur des 20.
Jahrhunderts

zum Beispiel bei Albert Vigoleis
Thelen: Holmgang,
Hans Magnus Enzensberger:
lachesis lapponica).

Auch in der modernen
Unterhaltungsliteratur findet man
die Parzen wieder.

Stephen King hat das Motiv in
seinem Buch Insomnia – Schlaflos
verarbeitet.

Aufgrund der dem Schicksal
naturgemäß innewohnenden
Unwägbarkeiten
gelten die Parzen als Ausprägung

des ambivalenten Aspekts des sog.
Mutterarchetyps im Sinne der
Analytischen Psychologie Carl
Gustav Jungs.

Darstellungen in Kunst und
Literatur [Bearbeiten]

* Bildteppich mit den drei Parzen,
London, Victoria & Albert Museum,
unsicher: Frankreich oder Flandern,
spätes 15. Jahrhundert

* Musik: Emerson, Lake and
Palmer: The Three Fates

(CD: 1970 – Emerson, Lake &
Palmer)

* Hans Baldung Grien: Die drei
Parzen, Holzschnitt, 1513

* Johannes Brahms: Gesang der
Parzen, Op 89 für sechsstimmigen
Chor

und Orchester nach der
literarischen Vorlage des
Goethegedichtes

- * Peter Vischer d. J. : Der Traum des Herkules, Zeichnung, Berlin, Kupferstichkabinett
- * Lucas de Heere: Allegorie auf die Geburt Kaiser Karls V, Gent, Abtei von Bijloke
- * Jean Duvet: Eingangsbild zur Apokalypse, Radierung
- * Peter Paul Rubens: Eingangsbild des Medici-Zyklus, Paris, Louvre
- * Cornelis Cornelisz. van Haarlem: Die drei Parzen, Paris, eheml. Kunsthandel
- * Johann Joachim Kändler: Tafelaufsatz mit den Parzen für Katharina II von Russland, Schloss Oranienbaum bei St. Petersburg
- * Asmus Jakob Carstens: Die singende Parze Atropos, mehrere Gipsabgüsse des verschollenen Originals u.a. Frankfurt, Liebieghaus

* Francisco de Goya: Las Parcas,
Madrid, Museo del Prado

* Johann Wolfgang Goethe:
„Parzenlied" / "Lied der Parzen" “

* Johann Gottfried Schadow:
Grabmal des Grafen von der Mark,
Berlin, Alte Nationalgalerie

* Johann Gottfried Schadow:
Grabmal des Grafen Blumenthal,
Gut Horst, Brandenburg

* Bernhard Rode:
Widmungsradierung für den
Berliner Arzt Johann Carl Wilhelm
Moehsen

* Johann Heinrich Dannecker:
Parzen als Uhrengehäuse,
mehrere Ausformungen u.a.
Stuttgart, Staatsgalerie

* Christian Daniel Rauch:
Kandelaber im Mausoleum der
Königin Luise,
Berlin, Park des Schloss
Charlottenburg

* Bertel Thorvaldsen: Relief mit

den Parzen, Kopenhagen,
Thorvaldsen-Museum

* David Levy-Elkan (Umkreis?):
Ehrenurkunde für den Arzt Dr.
Nüchel,

1860er Jahre, Kölnisches
Stadtmuseum

* Friedrich Hölderlin: „An die
Parzen“

* Edwin Scharff: Parze, Edwin
Scharff-Museum, Neu-Ulm

* Bernhard Heiliger: Die drei
Parzen, Universität Münster

* Jaeger, Gerd: Die drei Parzen
1976, vermutl. Besitz d. Künstlers

* Wolfgang Friedrich (geb. 1947): 3
Parzen, im Besitz des Künstlers

* Martin Mosebach (geb. 1951):
"Die schöne Gewohnheit zu leben",
1997

* Thornton Wilder, The Alcestiad.
(Im Nachspiel "The Drunken
Sisters",

gewissermaßen der Komödie nach

der Tragödie, treten die drei
Moiren

zusammen mit Apollo auf und
bringen die – vorausgegangene! –
Handlung in Gang.)

Literatur:

* Blisniewski, Thomas: "Kinder der
dunkelen Nacht". Die Ikonographie
der Parzen vom späten Mittelalter
bis zum späten XVIII. Jahrhundert.
Diss. Köln 1992, Köln 1992 (mit
ausführlicher Bibliographie zu
Moiren

und Parzen sowie deren Nachleben
in der Kunst)

* Blisniewski, Thomas: Parzen für
die Zarin. Johann Joachim Kändlers
Parzengruppe für Katharina II. von
Russland. In: Weltkunst 1994 (8), S.
1052–1053

* Blisniewski, Thomas: Cornelis

Corneliszoon van Haarlem:

Ein wiederentdecktes Gemälde. In:
Weltkunst 1996 (4), S. 330–331

* Blisniewski, Thomas: Parzen.
Eine Urkunde für Dr. Nüchel.

In: Frank, Monika; Moll, Friedrich:
Kölner Krankenhaus-Geschichten.

Köln 2006, S. 114–117

* Blisniewski, Thomas: "Spin(n)et
noch lange den Faden des Lebens"–

Parzen, Gesundheit und die Bitte
um ein langes Leben. In:

Kölner Museums-Bulletin. Berichte,
Forschungen und Aktuelles

aus den Museen der Stadt Köln.
2008 (2), S. 60–70

* Kirschenknapp, Hildegard: Parzen
und Nornen.

Die poetische Ausformung der
mythologischen Schicksalsfiguren
zwischen Aufklärung und
Expressionismus. Diss. Düsseldorf
1999,

Frankfurt a. M. ; Berlin ; Bern ;
Bruxelles ; New York ; Wien 2000
(= Europäische Hochschulschriften
: Reihe 1)

(Aus Wikipedia)

